
Newsletter Mai 2014

Editorial.....	S. 1
Ausstellungen im NS-Dokumentationszentrum.....	S. 2
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 4
Weitere Veranstaltungen.....	S. 8
Mitteilungen und Hinweise.....	S. 11
Neu in der Bibliothek.....	S. 14
Am rechten Rand.....	S. 15
Bildnachweise und Impressum.....	S. 16

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

in wenigen Wochen, am 25. Mai 2014, sind Kölnerinnen und Kölner aufgefordert, neben den Wahlen zum Rat und zu den Bezirksvertretungen auch die Abgeordneten des europäischen Parlaments zu wählen. Viele Beobachter fürchten, dass Europa nach rechts driftet. Diese Sorge ist nicht unberechtigt. In Frankreich feierte der Front National Gewinne bei den Kommunalwahlen im März. Ungarn bekam – neben der rechtspopulistischen Fidesz-Partei, die mit 45 Prozent der Stimmen erneut die Regierung stellt – die rechtsextreme Jobbik rund 20 Prozent. In Griechenland macht die „Goldene Morgenröte“, die mit 18 Abgeordneten im Parlament sitzt, immer wieder mit nazistischer Propaganda und Gewalttaten von sich reden. In den Niederlanden kommt Geert Wilders mit seiner Politik gegen Einwanderer und Muslime gut an. Das sind nur ein paar unterschiedliche Facetten rechter Politik in Europa, die einen Rechtsrutsch bei den Europawahlen nicht unrealistisch erscheinen lassen. Doch wird wirklich alles immer schlimmer? Die Ressentiments der Wählerinnen und Wähler gegenüber Zugewanderten und Minderheiten sind nach Umfragen über Jahre hinweg auf einem gleichbleibend hohen Niveau ist. Wie dieses Potenzial von Rechtsextremen ausgeschöpft wird, hängt von ganz unterschiedlichen Faktoren ab; unter anderem von einer „gesamtgesellschaftlichen Stimmung“. erinnert sei daran, dass in Deutschland der Rechtsextremismus in Partei-form Ende der 1980er-Jahre große Erfolge feierte als die REPUBLIKANER bei der

Europawahl 1989 sieben Prozent bekamen. Dieser Erfolg konnte (abgesehen von einigen Landtagswahlen) von keiner extrem rechten Partei mehr wiederholt werden. In Österreich holte bei der Europawahl 1999 die FPÖ 23,4 Prozent, fünf Jahre später nur noch 6,3 Prozent.

Das soll die Gefahr von Rechts nicht relativieren; auf der anderen Seite gibt es im Bereich des Rechtsextremismus auch keine geradlinige Entwicklung. Vielmehr ist die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus eine gesellschaftliche Daueraufgabe. Dabei sollte einer Programmatik, die ein als homogen vorgestelltes Volk im Mittelpunkt hat, eine Gesellschaft der Vielfalt entgegengestellt werden – auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene. Und so werden auch die Ergebnisse der Kommunalwahlen am 25. Mai mit darüber entscheiden, unter welchen Voraussetzungen eine solche Idee umgesetzt werden kann.

Im Mai gibt es auch noch jede Menge interessanter Veranstaltungen des NS-DOK. Beispielsweise am 7. Mai eine multimediale Lesung zu Abschiebungen (S. 4) und am 23. Mai ein Gespräch mit Medienvertretern zum Thema Keupstraße und NSU (S. 6).

Ich danke Verena Zenz für ihre Mitarbeit bei diesem Newsletter.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs



„Es gibt hier keine Kinder“ – Auschwitz, Groß-Rosen, Buchenwald. Thomas Geve: Zeichnungen eines 15-Jährigen Ausstellungseröffnung, 8. Mai 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Mit 15 Jahren wurde Thomas Geve aus dem KZ Buchenwald befreit. Zu diesem Zeitpunkt war der jüdische Junge, der in Berlin aufwuchs, schon

lange auf sich allein gestellt. Kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges emigrierte der Vater nach England, konnte die Familie jedoch nicht mehr nachholen. Die Mutter starb in Auschwitz, während Thomas Geve im August 1943 in die „Maurerschule“ kam. Dort erlernten jugendliche Häftlinge das Maurerhandwerk, um später in Arbeitskommandos eingesetzt zu werden. Wie durch ein Wunder überlebte Thomas Geve nicht nur Auschwitz, sondern im Januar 1945 auch den Transport im offenen Güterwaggon nach Groß-Rosen und später nach Buchenwald.

Die Erinnerungen an diese Zeit hat Thomas Geve in 79 Zeichnungen festgehalten. Hierzu schreibt er: „Nach der Befreiung von Buchenwald wurde ich zu Block 29 im Hauptlager überwiesen, wo ich wohl der einzige Jugendliche und Jude unter deutschen Antifaschisten war. Dort zeichnete ich von April bis Juni meine Lebenserinnerung auf, ich wollte sie eines Tages meinen Eltern zeigen.“

Thomas Geve, nunmehr 84-jährig, lebt heute in Haifa, Israel. Erst jetzt, als Pensionär, hat er den nötigen Abstand gefunden, um auf zahlreichen Reisen durch Europa über sein Werk zu sprechen. Seit 1985 befinden sich seine Bilder in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem.

Eine Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln in Zusammenarbeit mit Dr. Jörn Wendland, Markus Thulin und der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora. Die Ausstellung ist bis zum 3. August 2014 in der Reihe „Kleine Ausstellung im Gewölbe“ im EL-DE-Haus zu sehen.

25 Jahre Besuchsprogramm für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in Köln

Ausstellung, 21. Mai bis 20. Juli 2014, EL-DE-Haus

Seit 1989 werden ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter nach Köln eingeladen. Für eine Woche erleben sie neu – eine Stadt, in die sie verschleppt wurden, in der sie eingesperrt, schwerste Arbeit unter unwürdigen Bedingungen verrichten mussten, in der sie gelitten und gehofft haben.

Zunächst war es eine private Initiative – die Projektgruppe Messelager am EL-DE-Haus –, die die ehemaligen Verschleppten nach Köln einlud (Bild: Gäste des ersten Besuchsprogramms im September 1989). Seit 1990 findet das Besuchsprogramm ein- bis zweimal im Jahr statt, organisiert von der Projektgruppe Messelager und vom NS-DOK.

Wenn in diesem Jahr zum letzten Mal ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zu Besuch kommen, sind insgesamt 35 Besuchsgruppen in Köln zu Gast gewesen, mit über 530 Betroffenen, die hier ihre ehemaligen Arbeits- und Haftstätten besuchten, die Stadt wiedersahen und über ihr Leben berichten konnten – ein einzigartiger Erfolg. Sie haben viele Schulen besucht und mit über 10.000 Schülerinnen und Schüler Zeitzeugengespräche geführt und nicht

zuletzt ist das Wissen über Zwangsarbeit in der Stadt Köln fundierter geworden.

Das Ende des Besuchsprogramms ist nicht das Ende der Arbeit. Es gilt, die Erkenntnisse, die jedes Jahr neu hinzugekommen sind, aufzuarbeiten, die Betriebe, die an ihnen verdient haben, zu benennen, Betroffenen ohne Entschädigung zu helfen und auf andere, bislang nicht beachtete Gruppen hinzuweisen.

Die Ausstellung lädt ein, die Geschichte des Besuchsprogramms von seinen Anfängen bis heute zu erleben – die Trauer und die Freuden der Betroffenen – und zu erfahren, wie viele Fragen noch offen geblieben sind.



Wessen Freund und wessen Helfer? Die Kölner Polizei im Nationalsozialismus Ausstellung vom 8. April bis 3. August 2014



Die Ausstellung des NS-DOK dekonstruiert das von den Medien der NS-Zeit konstruierte Bild der Polizei als „Diener des Volkes“, als „Freund und Helfer“.

Sie konfrontiert die Selbstdarstellung einer unpolitischen Kriminal- und Schutzpolizei mit der realen Indiennahme der Polizei durch die Nationalsozialisten und mit ihrer bereitwilligen Unterstützung des NS-Regimes.

Die Ausstellung regt die Besucher und Besucherinnen an, selbst nach Spuren zu suchen und die Wahrheit herauszufinden. Sie „erforschen“ selbstständig Akten, Vorschriften und Erlasse.

Riesige umgefallene Pappkartons und nachempfundene Büroschränke rekonstruieren die Aufbewahrungsorte zahlreicher aufgefundener Akten im Keller des Kölner Polizeipräsidiums als begehbare Räume.

Die Ausstellung macht deutlich, dass sich Polizisten bereitwillig vor den braunen Karren spannen ließen, wie eng Gestapo und Kripo zusammenarbeiteten und wie das Verhältnis der Polizei zu SS und SA aussah. Die Schutzpolizei übernahm beispielsweise die Begleitung von Transporten von Gefangenen oder von Deportierten in Konzentrationslager. Die Kriminalpolizei klärte nicht nur Verbrechen auf, sie verfolgte auch Sinti und Roma, Homosexuelle oder sogenannte „Asoziale“. Und Kölner Polizisten waren an Morden der Polizeibataillone in Polen, Russland, Riga, Prag und Den Haag beteiligt.

Eine Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln und des Polizeipräsidiums Köln

Vernachlässigte Täter. Der Einsatz der Ordnungspolizei und die Aufarbeitung ihrer Verbrechen nach 1945

Vortrag im Begleitprogramm, Donnerstag, 15. Mai 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus

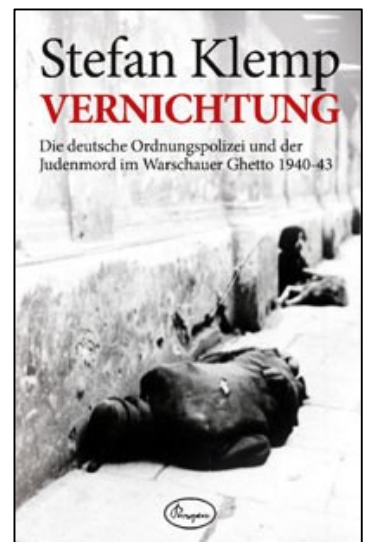
Der Historiker und Publizist Stefan Klemp, Autor des Handbuches der Polizeibataillone, „Nicht ermittelt“, hat in seinen jüngsten Publikationen die Beteiligung der Ordnungspolizei bei den Vernichtungsaktionen in Lidice 1942, in Warschau und im Raum Lublin 1943 untersucht. Obwohl Offiziere und Mannschaften der Schutzpolizei bei den NS-Verbrechen eine Führungsrolle spielten (Bild, Erschießung durch Angehörige eines Polizeibataillons), wurde dies lange Zeit weder von den Strafverfolgungsbehörden noch von der Geschichtsforschung zur Kenntnis genommen. In Warschau und Lublin waren Polizeioffiziere als Stabschefs der SS- und Polizeiführer maßgeblich an der Planung und Durchführung von Mordaktionen beteiligt.

Die erste systematische Untersuchung der Polizeieinsätze im Warschauer Ghetto anlässlich des 70. Jahrestages des Ghettoaufstands macht deutlich, dass hier politische Soldaten aus Überzeugung gemordet haben. Das Buch tritt der Verharmlosung der Täter entgegen. Mit der Begründung, sie seien keine Überzeugungstäter gewesen, sind die meisten Ermitt-

lungsverfahren eingestellt worden. Selbst heute werden Täter mit der gleichen Begründung durch Teile der Forschung erneut entlastet.

Dr. Stefan Klemp, Historiker, Journalist und Autor. Mitglied des wissenschaftlichen Beirats für die Ausstellung „Polizei im NS-Staat“, die 2011 im Deutschen Historischen Museum zu sehen war. Veröffentlichungen u.a. „Nicht ermittelt“. Die Ordnungspolizei und die Nachkriegsjustiz. Ein Handbuch, Essen 2011 und Vernichtung. Die deutsche Ordnungspolizei und der Judenmord im Warschauer Ghetto 1940-1943, Münster 2013.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Blackbox Abschiebung. Zur Politik der Abschiebungen und ihrer Überwindung Multimediale Lesung, Mittwoch, 7. Mai 2014, 19 Uhr, EL-DE-Haus

In Deutschland sorgt die Zunahme von Flüchtlingen für erhitzte Debatten und Abwehrreaktionen. Die extreme Rechte sieht in den Geflüchteten ein Problem, für das sie eine vermeintlich einfache Lösung parat hat: Abschiebung. Dabei leben wir in einer Welt der erwünschten Mobilität: Indische Informatiker programmieren im Silicon Valley; Frauen aus Osteuropa arbeiten hierzulande im Pflegesektor; Studenten verbringen Auslandssemester. Andererseits kennt diese Mobilität auch eine Schattenseite: Menschen, die in den Staaten des Westens ihr Glück oder Schutz suchen und denen permanent die Abschiebung droht. Doch was bedeutet das? Miltiadis Oulios stellt die historischen und theoretischen Hintergründe des Themas Abschiebung dar. Er porträtiert Menschen, die

abgeschoben wurden und stellt die Grenzen des Menschenrechtsbegriffs zur kritischen Diskussion.

Miltiadis Oulios ist freier Journalist und arbeitet u.a. für den WDR, das Deutschlandradio, die taz und die ZEIT. 2013 erschien sein Buch „Blackbox Abschiebung“ im Suhrkamp Verlag.



Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro
Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kölner Forum gegen Rassismus

Ich hatte einst ein schönes Vaterland... Es war ein Traum Lesung, Donnerstag, 15. Mai 2014, 19.30 Uhr, Synagoge Roonstraße

Unter diesen Zeilen eines Gedichtes von Heinrich Heine veranstalten die katholische Pfarrgemeinde St. Severin, die Synagogen-Gemeinde Köln und die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit am 15. Mai 2014 eine Lesung von Gedichten deutsch-jüdischer Dichterinnen und Dichter.

Diese Lesung will daran erinnern, dass Juden die deutsche Literatur nachhaltig geprägt haben. Der Titel der Veranstaltung wurde bewusst gewählt, weil Heinrich Heine die Erfahrung der meisten Juden in Deutschland durch die Jahrhunderte ausgedrückt hat: die Sehnsucht nach Heimat in Deutschland einerseits und die Erfahrung des Abgewiesenseins und der Ausgrenzung andererseits.

Ein Schritt dieser Ausgrenzung war die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten in Köln am 17. Mai 1933 vor der Fachhochschule in der Kölner Südstadt, in der auch zahlreiche Bücher deutsch-jüdischer Dichterinnen und Dichter in den Flammen aufgingen. Diese Ausgrenzung hatte ihren grausamen Höhepunkt in

der Ermordung von über sechs Millionen Juden im Holocaust, darunter mehr als 15.000 aus dieser Stadt. Dass diese Morde nie in Vergessenheit geraten und sich nie wiederholen, dazu will diese Veranstaltung einen bescheidenen Beitrag leisten.

Die Gedichte, die von P. Wolfgang Stickler aus Braunschweig ausgewählt und vorgestellt und vom Kölner Schauspieler Josef Tratnik gelesen werden, reichen von der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bis in die Neuzeit. Neben bekannten Namen wie Heinrich Heine, Paul Celan, Rose Ausländer und Hilde Domin kommen auch heute weitgehend unbekanntere Dichterinnen und Dichter zu Wort. Musikalische Zwischenspiele laden zum Nachdenken ein.

Eintritt: frei (Um eine Spende für die sozialen Aufgaben der Synagogen-Gemeinde Köln wird gebeten.)

Veranstaltungsort: Gemeindesaal der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstraße 50.
Zum Eintritt wird der Personalausweis benötigt.

18. Kölner Museumsfest

Führungen, Sonntag, 18. Mai 2014, ab 11 Uhr, EL-DE-Haus

Anlässlich des Kölner Museumsfest finden im NS-DOK verschiedene Veranstaltungen und Führungen statt.

11:00 „Was passierte im EL-DE-Haus?“ Familienführung, geeignet für Kinder ab 10 Jahren
Treffpunkt: Foyer (Barbara Kirschbaum)

11:30 Jüdische Künstlerinnen und Künstler (Dr. Barbara Becker-Jäckli)

12:00 „Wessen Freund und wessen Helfer? Die Kölner Polizei im Nationalsozialismus“
Treffpunkt: Foyer (Dr. Thomas Roth)

12:30 Führung durch die Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums
Treffpunkt: Bibliothek (Astrid Sürth, Bibliothekarin)

13:00 Köln im Nationalsozialismus
Treffpunkt: Foyer (Barbara Kirschbaum)

13:30 „Kinder hab ich hier nicht gesehen“ – Zeichnungen eines Fünfzehnjährigen aus dem KZ Auschwitz
Treffpunkt: Sonderausstellung (Markus Thulin)

14:00 Köln im Nationalsozialismus: Direktorenführung
Treffpunkt: Foyer (Dr. Werner Jung)



15:00 Köln im Nationalsozialismus:
Treffpunkt: Foyer (Dr. Karola Fings)

15:30 Sammeln und Konservieren
Treffpunkt: Pädagogisches Zentrum, Gruppenraum (Nina Matuszewski, wiss. Dokumentarin)

16:00 Spurensuche: Das jüdische Köln
Treffpunkt: Foyer (Dr. Barbara Becker-Jäckli)

17:00 Köln im Nationalsozialismus:
Führung I Treffpunkt: Foyer (Dr. Karola Fings)

Eintritt: frei

Exklusiv für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V.

Führung durch die „Kleine Ausstellung im Gewölbe“ mit Jürgen Müller, Montag, 19. Mai 2014, 18 Uhr, EL-DE-Haus



Die Zeichnungen des im Alter von 15 Jahren aus dem Konzentrationslager Buchenwald befreiten Thomas Geve sind ein einzigartiges

Zeugnis der unmenschlichen Lebensbedingungen im Konzentrationslager Auschwitz und dem Überlebenswillen eines kleinen Jungen.

In der Führung durch die Ausstellung wird über das Leben von Thomas Geve berichtet: seine Kindheit in Beuthen und Berlin, seine Versuche, sich und die Mutter vor der drohenden Deportation zu retten, sein Überleben im Lager Auschwitz und die Odyssee bis zu seiner Befreiung.

Die in der Ausstellung präsentierten Zeichnungen werden ergänzt um Informationstafeln über das Leben von Thomas Geve und zur Einordnung der Zeichnungen in den Lageralltag. Außerdem ist ein Dokumentarfilm über Thomas Geve zu sehen.

„Bin ich so wie Du mich siehst?!“ Arbeiten mit Kindern mithilfe des Anti-Bias-Ansatzes und der „vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung“ Fortbildung, Donnerstag, 22. Mai 2014, 10 – 17 Uhr, EL-DE-Haus

Kinder entwickeln auf Grund eigener Gruppenzugehörigkeiten – wie beispielsweise Geschlecht und/oder Herkunft – ein eigenes Verständnis darüber, welche Unterschiede zwischen ihnen und anderen Kindern existieren. Zum einen übernehmen sie (Vor-)Urteile ihrer Umwelt, zum anderen haben sie selbst abwertende aber auch anerkennende Haltungen gegenüber anderen.

Auch Fachkräfte können sich häufig nicht von Vorannahmen über Kinder freisprechen und wissen teilweise nicht, wie sie mit den vielfältigen Lebenskonzepten von Kindern umgehen sollen. Es kommt zu stigmatisierenden Zuschreibungen, die häufig an der Realität der Kinder vorbeigehen (z.B. Ethnisierung, Brennpunkteinrichtungen/stigmatisierte Stadtteile). Von Einrichtungen, die mit Kindern arbeiten, wird jedoch erwartet, einen diskriminierungsfreien Raum zu schaffen, in welchem die Kinder befähigt werden, (eigene) Diskriminierung zu erkennen und ihr entgegenzutreten.

Diskriminierungen und Vorurteile basieren nicht auf individuellen Fehlurteilen, sondern werden in und durch die Gesellschaft erlernt. Dementsprechend können Verhaltensweisen „verlernt“ werden, indem institutionalisierte, unterdrückende

mechani-
ckende Mechanismen
aufgedeckt und hin-
terfragt werden. Auch
mit Kindern.

In der Fortbildung
wird ein Verständnis
über die Entstehung
von Vorurteilen im
Kindesalter erarbeitet

sowie Chancen, Ansätze und Möglichkeiten der partizipativen Bildungsarbeit mithilfe der „vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung / Anti-Bias Ansatz“ vorgestellt.

Geleitet wird die Fortbildung von Stephanie Weber, Dipl. Sozialpädagogin, Fachlehrerin an der FH Bielefeld für „Theorie und Praxis der pädagogischen Arbeit mit Kindern - Schwerpunkt Interkulturalität“, Anti-Bias Multiplikatorin, Projektbegleitung des „MIKA-Koffers“ der FUMA Fachstelle Gender-NRW zur vorurteilsreflektierten Bildung und Erziehung an OGS-Grundschulen. Weitere Infos zur Referentin: www.pas-weber.de

Eintritt: frei

Anmeldung erforderlich unter:
ibs@stadt-koeln.de



Die Keupstraße als Medienereignis 2004-2014. Rückblicke – Einblicke – Ausblicke Gespräch und Diskussion, Freitag, 23. Mai 2014, 14 Uhr, EL-DE-Haus



„Keinerlei Hinweise auf Rechtsextremismus“ übernehmen nur wenige Tage nach dem Nagelbombenanschlag in der Köln-Mühlheimer Keupstraße Deutschlands Leitmedien die Deutungen von Polizei, Verfassungsschutz und Politik. Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) gibt bereits am 10. Juni 2004 der Presse bekannt: „Die Erkenntnisse, die unsere Sicherheitsbehörden bisher gewonnen haben, deuten

nicht auf einen terroristischen Hintergrund, sondern auf ein kriminelles Milieu.“

Der „allgemeindeliktische Hintergrund“ (FAZ 12.06.2004) wird in der veröffentlichten Meinung schnell zur Gewissheit. Dass die Terrortat einen neonazistischen Hintergrund haben könnte, wird als Mutmaßung von betroffenen Anwohnern und Geschäftsleuten dargestellt.

Zweifel an der Version, Revierkämpfe zwischen „kurdischen, türkischen und albanischen Banden“ würden wohl nunmehr mit Bomben ausgetragen werden (Süddeutsche Zeitung 11.06.2004), sind eher am Rande der Berichterstattung zu vernehmen. So am 12. Juni 2004, als der Kölner Stadt-Anzeiger den Kölner Oberstaatsanwalt Rainer Wolf zitiert: „Entgegen der Meinung von Bundes- und Landesinnenministerium will Wolf neben einem kriminellen oder persönlichen Motiv auch einen politischen oder gar fremdenfeindlichen Hintergrund des Anschlags nicht ausschließen“. Die voreilige und falsche Festlegung auf das Anschlagmotiv

avanciert trotzdem für mehr als sieben Jahre zur medialen Wirklichkeit. Eine Korrektur findet erst nach der Selbstentlarvung des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ am 4. November 2011 statt. Solange währt eine Wirklichkeit, die aus den Opfern potenzielle Täter macht.

Durch die Brille der Medien und Blogs verfolgen wir heute den „Jahrhundertprozess“ in München, der zehn Morde, zwei Bombenanschläge mit Schwerverletzten und 15 Raubüberfälle des NSU aufklären soll.

Welche Fragen werden heute von den Medien gestellt? Avanciert die schweigende Hauptangeklagte Beate Zschäpe in den Medien zur „Stil-Ikone“, während die Opfer ein weiteres Mal mit ihren Einschätzungen zum Prozess kaum zu Wort kommen? Wie werden die Aktivitäten der Ermittlungs- und Strafverfolgungsbehörden

beleuchtet? Wie kann eine adäquate Berichterstattung aussehen?

Sie sind herzlich eingeladen, im Gespräch mit Richard Heister, Kölner Korrespondent bei der Nachrichtenagentur afp, und Ayça Tolun, Leiterin der Türkischen Redaktion WDR und ARD-Berichterstatterin beim Münchner NSU-Prozess, Einblicke in die Berichterstattung von den Tattaten bis zum Prozess zu nehmen und die Möglichkeiten und Fallstricke in der Medienberichterstattung zu diskutieren.

Eine Kooperationsveranstaltung von Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, AWO Bezirksverband Mittelrhein e.V./Integrationsagentur, Neue deutsche Medienmacher

Eintritt: frei:

„Es gibt hier keine Kinder“ Auschwitz, Groß-Rosen, Buchenwald.

Thomas Geve – Zeichnungen eines 15-jährigen

Rundgang durch die Ausstellung, Sonntag, 25. Mai 2014, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Thomas Geve wurde als Dreizehnjähriger in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert und 1945 mit 15 Jahren dort befreit. Er wollte die Haftbedingungen so objektiv wie möglich darstellen, die eigenen Erfahrungen und Erlebnisse vor dem Vergessen bewahren.

75 Zeichnungen dokumentieren den Alltag in den Konzentrationslagern Auschwitz, Groß

Rosen und Buchenwald – öffentliche Hinrichtungen, Hunger, Zwangsarbeit und Krankheit –, aber auch die Ankunft der Befreier und den ersten Ausflug nach Weimar.

Gebühr: 4,50 Euro

Leitung: Markus Thulin

Das jüdische Köln – Rund um den Rathenauplatz

Rundgang, Sonntag, 25. Mai 2014, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Wir entdecken das Jüdische Köln rund um den Rathenauplatz: Zum einen die beeindruckende



Synagoge der orthodoxen Gemeinde, zum anderen viele heute unsichtbare Stätten der ehemals reichhaltigen jüdi-

schen Geschichte Kölns.

Aaron Knappstein ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützten und gerettet haben.

Treffpunkt: Vor der Synagoge Roonstraße

Gebühr: 6 Euro

rechtsextremen Szene, in die ‚bürgerliche Mitte‘ einzudringen? Inwiefern müssen Homophobie und Sexismus als zentrale Bestandteile extrem rechter Ideologie erkannt und in der Arbeit gegen Rechtsextremismus aufgegriffen werden? Wir freuen uns auf eine spannende Veranstaltung gemeinsam mit Ihnen und Euch, sowie folgenden ExpertInnen:

Yves Müller (freiberuflicher Historiker mit den Arbeitsschwerpunkten extreme Rechte und Männlichkeiten im Nationalsozialismus)
Regina Wamper (Dissertationsprojekt: ‚Geschlechterkonstruktionen in extrem rechter Publizistik und deren Relevanz für extrem rechte Diskurse‘)

Stella Hindemith und Kirstin Witte (Lola für Lulu – Frauen für Demokratie im Landkreis Ludwigs-lust)

Enrico Glaser (Mut vor Ort, Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen e.V.)
Adelheid Schmitz (Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus der FH Düsseldorf)

Raphael Bak (Mitarbeit bei SchLAu NRW und Lehrbeauftragter zu Diversity Education)“

Veranstaltungsort: Jugendherberge Düsseldorf, Düsseldorfer Str. 1, 40545 Düsseldorf

Eintritt: frei

Anmeldung (bis zum 6. Mai 2014) unter: hasret.karacuban@landtag.nrw.de

Herdelezi

Nachbarschaftsfest, Samstag, 10. Mai, 14 Uhr, Rom e.V., Venloer Wall 17, Köln

Der Rom e.V. teilt mit: ‚Herdelezi‘, der Sankt-Georgs-Tag, ist der wichtigste Roma-Feiertag, der auf dem Balkan zelebriert wird. Traditionell wird auf der Straße gegrillt und gefeiert. In Köln veranstaltet der Rom e.V. ein Frühlingsfest mit Live-Musik und Spezialitäten aus der Roma-

Küche. Das Fest soll die Begegnung von Roma und Nicht-Roma fördern und die Gelegenheit nutzen, die Kultur der Roma vorzustellen. Die Musik kommt u. a. von Sejdic und Romano Trajo



Führung durch die Synagoge in der Roonstraße mit Miguel Freund Sonntag, 11. Mai 2014, 14 Uhr, Roonstr. 50, 50674 Köln



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit/Projekt „Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ lädt ein: „Die Jüdische Gemeinde Köln ist nachweislich nicht nur die älteste Gemeinde Deutschlands, sondern auch die älteste jüdische Gemeinschaft in Europa nördlich der Alpen. Sie wurde erstmals im Jahre 321 n. Chr. im Dekret Kaiser Konstantins erwähnt und umfasste eine größere Gruppe jüdischer Einwohner.“

Das Gemeindehaus in der Roonstraße 50 ist das „Herzstück“ der Synagogen-Gemeinde. Hier befindet sich das religiöse und kulturelle Zentrum. Eingeweiht wurde das Gotteshaus am 22. März 1899. In der Reichspogromnacht brannte auch diese Synagoge aus. Erst am 20. September 1959 konnte die kurz zuvor wieder-

aufgebaute Synagoge eingeweiht werden, um der seit April 1945 wiederbestehenden Gemeinde als Gebetshaus zu dienen.

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit möchte wiederum in Kooperation mit dem Förderverein für romanische Kirchen die Möglichkeit geben, das jüdische Gemeindeleben in Köln kennenzulernen. Bei unserem Besuch gibt es eine Führung mit Miguel Freund, Mitglied der Synagogen-Gemeinde Köln und Gemeinderatsmitglied sowie Stellvertretender Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Dabei wird es auch um die Einflüsse neoromanischer Baukunst gehen welche hierbei in der Synagoge Roonstraße wiederzufinden sind.“

Eintritt: 7 Euro

Anmeldung: info@koelnische-gesellschaft.de oder telefonisch unter 0221/61 72 84.

Weitere Infos zum Projekt:

<http://www.koelnische-gesellschaft.de/rotekarte>

Schwule Nazis

Film und Diskussion, Dienstag, 13. Mai 2014, 20 Uhr, Station 2 B

Das sommerblut-festival lädt ein: „*Homosexualität und Rechtsextremismus? Klingt nach einem unvereinbaren Begriffspaar – tatsächlich aber gibt es schwule Neonazis. Der Film „Männer, Helden, Schwule Nazis“ (2004) von Rosa von Praunheim porträtiert schwule Männer, die offen rechts sind, Aussteiger, die von ihrer Faszination für Uniformen und Männerrituale erzählen.*

Im Anschluss an den Film sprechen Ina Wolf (KLUST) und Hans-Peter Killguss (ibs) über neue Entwicklungen in der rechten Szene, denn Homosexualität gehört zu den Themen, die hier

kontrovers diskutiert werden: von der offenen Forderung nach der Ermordung Homosexueller über eine ‚bedingte Tolerierung‘ bis hin zur Anbiederung durch rechtspopulistische Parteien.“

Moderation: Georg Roth

Eintritt: 7 Euro

Veranstaltungsort: STATION 2 B, Pipinstr. 2



Noch eine Veranstaltung zum „Jüdischen Museum“? Warum?

Podiumsdiskussion, Montag, 12. Mai 2014, 19 Uhr, Melanchthon-Akademie



Germania Judaica und Melanchthon-Akademie laden ein: „*Immer wieder erscheinen neue und überarbeitete Entwürfe zum Museumsbau am Kölner Rathausplatz. Immer wieder lesen wir neue Meldungen in der lokalen Presse zur Wei-*

terentwicklung des Baukörpers über der archäologischen Zone. Daher scheint es dringend notwendig, einmal mehr die zahllosen Fragen, irrigen Meinungen und Feststellungen zum Bau eines jüdischen Museums fachgerecht aufzuarbeiten, sie richtigzustellen oder zu widerlegen. Ein Podiumsgespräch mit Experten soll zur Klärung vieler offener Fragen beitragen und vermitteln, weshalb die Stadt ein Museum benötigt, das auch die Kölnisch-Jüdische Beteiligung an der Geschichte und Kultur Kölns aufarbeitet.“

Veranstaltungsort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24B, 50678 Köln

Eintritt: 5 Euro

Wie tolerant ist Köln wirklich?

Podiumsdiskussion, Mittwoch, 21. Mai 2014, 18 Uhr, DGB Haus, Großer Saal

Der ver.di-AK Antifaschismus und Antidiskriminierung und der Verein EL-DE-Haus e.V. laden ein: „*Am 25. Mai finden die Europa- und Kommunalwahlen statt. Wir haben die Möglichkeit mitzuentcheiden wie in unserer Stadt die Zukunft gestaltet wird. Auch in Köln treten rechts-extreme und rechtspopulistische Parteien an, die gegen die „Zuwanderung in die Sozialsysteme“ und „Armutseinwanderung“ polemisieren, die Menschen als „sozialen Bodensatz“ klassifizieren und das Ergebnis der Bundestagswahl als „entartete Demokratie“ bezeichnen. Köln rühmt sich seiner Toleranz und wirbt mit „Jede*

Jeck es anders“. Gilt das auch für Menschen, die bei uns Zuflucht suchen? Welche Zeichen setzen die demokratischen Parteien in Köln in dieser Auseinandersetzung? Darüber möchten wir diskutieren mit KandidatInnen von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen, DIE LINKE, FDP.

Moderation: Helmut Frangenberg



Rechtspopulismus und Rechtsextremismus im Vorfeld der Europawahlen Tagungsdokumentation veröffentlicht

Die Bundeszentrale für politische Bildung teilt mit: „Die Dokumentation der Fachtagung „Europa auf der Kippe? Rechtspopulismus und Rechtsextremismus im Vorfeld der Europawahlen“, die am 17. und 18.03.2014 im Maternushaus in Köln stattfand, ist nun online unter folgendem Link erreichbar:
www.bpb.de/europatagung

Hier finden Sie viele Inhalte der Europa-Tagung wieder: die Eröffnungsreden, Berichte über die Panels, Interviews mit den beteiligten Referentinnen und Referenten über rechtsextreme und rechtspopulistische Strukturen in Europa sowie Hinweise zu weiterführenden Produkten der bpb.“

Vor Ort entscheidet Broschüre zum Umgang mit Rechtsextremismus



Der Verein für Demokratische Kultur in Berlin e.V. (VDK) teilt mit: „Eine neue Handreichung des VDK in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung gibt jetzt konkrete Handlungshilfe für Kommunalpolitiker/innen im Umgang mit extrem rechten Akteuren.“

Am 25. Mai, dem Tag der Europawahlen, werden gleichzeitig in zehn Bundesländern Kommunalwahlen stattfinden.

Bereits jetzt verfügt allein die NPD bundesweit über mehr als 350 kommunale Mandate. Es ist davon auszugehen, dass extrem rechte Parteien zahlreiche Mandate in kommunalpolitischen Gremien erringen werden. Umso größer ist also die Herausforderung für die demokratischen Parteien.

Die Handreichung stützt sich auf eine Befragung von Kommunalpolitiker/innen und zivilge-

sellschaftlichen Akteuren, die 2013 vom VDK e.V. durchgeführt wurde.

Insgesamt wurden in neun Bundesländern 27 Interviews über die lokale Auseinandersetzung innerhalb und außerhalb der Gremien geführt. Dabei ist Material von knapp 2.000 Audiominuten entstanden.

Basierend auf den Ergebnissen der Befragung und der Beratungstätigkeit der Autor/innen im Projekt „Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus in kommunalen Gremien Berlins – Dokumentation und Analyse“ des VDK e.V. soll die Handreichung einen Erfahrungstransfer ermöglichen und Kommunalpolitiker/innen gezielt unterstützen.“

Hier kann die Handreichung als PDF heruntergeladen werden:

www.mbr-berlin.de/wp-content/uploads/2014/03/Handreichung_VorOrtentscheidet.pdf

Die Printversion ist kostenlos direkt bei der FES bestellbar: www.fes-forumberlin.de

Wie wollen wir leben?

Filme und Materialien zu Islam, Islamfeindlichkeit, Islamismus und Demokratie

Das Team von ufuq.de teilt mit: „Wir freuen uns, dass das Filmpaket ‚Wie wollen wir leben? Filme und Materialien für die pädagogische Praxis zu Islam, Islamfeindlichkeit, Islamismus und Demokratie‘, das wir zusammen mit der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) produziert haben, nun erhältlich ist.“

Das Filmpaket besteht aus einer DVD mit sechs Kurzfilmen und einem Handbuch mit pädagogischen Hinweisen, Hintergrundinformationen und einer umfangreichen Methodensammlung für die schulische und außerschulische Arbeit.

In das Filmpaket sind die Erfahrungen aus über 300 Workshops eingegangen, die wir zusammen mit der HAW zu diesen Themen im Rahmen des BMFSFJ-Programms „Initiative Demokratie Stärken“ durchgeführt haben. Die Filme und Methoden sensibilisieren für Feind- und einfache Weltbilder, stärken Medienkompetenz und die Akzeptanz für gesellschaftliche Vielfalt und fördern das Engagement junger Muslime.“

Das Filmpaket können Sie gegen eine Schutzgebühr von EUR 9,40 (incl. Porto) bestellen unter: www.ufuq.de/filmpaket.

Der Ball rollt weiter Zukunft des Come-Together-Cups gesichert



Das Team vom Come-Together-Cup teilt mit: „Mit über 20.000 Besuchern rechnen die Veranstalter des Come-Together-Cups zu dessen 20. Jubiläum am 29. Mai auf den Vorwiesen des RheinEnergie-Stadions. Und das nicht zum letzten Mal: Trotz des angekündigten Rückzugs von Cheforganisator Andreas Stiene und des Sozialwerks für Lesben und Schwule e.V. als Veranstalter, wird es das multi-kulturelle und bunte Fußball-Fest auch ab 2015

weiter geben. Auf einer Pressekonferenz wurde die Aidshilfe Köln e.V. als neuer Mitveranstalter neben dem Jugendzentrum anyway präsentiert. Die Gruppenauslosung des Benefiz-Turniers durch Kölns erste Bürgermeisterin Elfi Schöntwepes und FC-Geschäftsführer Alexander Wehrle sorgte für interessante Paarungen und

zahlreiche Lacher, angesichts kreativer Team-Namen wie IRON Ladies, One Touch Kalk und Happy Feet. Preisträger des erstmals durch die Aktion SPORTLER GEGEN STIGMA präsentierten Come-Together-Herzes 2014 ist der Essener Maik Schütz, der für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wird.

Beim Come-Together-Cup treten je 30 Frauen- und 30 Männerteams mit insgesamt rund 1.000 Spieler_innen auf den 12 Feldern vor dem RheinEnergie-Stadion an. Über 140 Helfer_innen und rund 25 Schiedsrichter tragen ehrenamtlich zum bisherigen Erfolg des Freizeit-Fußball-Turniers bei, das im letzten Jahr 20.000 Euro für den guten Zweck einsammelte. Zum 20. Jubiläum will man das noch toppen und macht mit einem rund 80-seitigen Jubiläumsheft auf sich aufmerksam, das unter anderem von NetCologne, der REWE-Group und der Sparkasse KölnBonn unterstützt wird. Darin bedankt sich unter anderem Köln Oberbürgermeister Jürgen Roters, der seit Beginn der Turnierreihe im Jahr 1995 Schirmherr ist, für die tolle Zusammenarbeit.“

Neuer Name gesucht Flugreise zu gewinnen

Agisra teilt mit: „Das gemeinsam vom Bundesfamilienministerium und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geförderte Projekt hat den Aufbau eines bundesweiten, herkunftsunabhängigen Dachverbandes von Migrantinnenorganisationen zum Ziel, der erstmals die Interessen von Migrantinnen auf Bundesebene vertritt und Ansprechpartnerin für den politischen Raum ist. Die Mitgliedsorganisationen werden zwar sehr vielfältig sein, gemeinsam werden sie jedoch alle haben, dass sie von Migrantinnen geführt werden und sich für die politischen und rechtlichen Belange von Migrantinnen einsetzen.

Die Projektarbeit wurde im November 2013 unter der Trägerschaft von agisra e.V. aufgenommen. Seitdem arbeitet das Team unter dem wenig griffigen Namen „BuVeMi“ – Bundesweite Vernetzung der Migrantinnenorganisationen. Damit das nicht so bleibt, rufen wir zur kreativen Unterstützung bei der Namensfindung auf. Teilnehmen kann jede/r mit einer guten Idee: Der/die Gewinner/in darf sich auf eine Flugreise nach Istanbul freuen!

Der Dachverband wird eintreten für die Förderung der



rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Gleichstellung von Migrantinnen und ihre Interessen in Politik, Öffentlichkeit und Medien vertreten. Dementsprechend sollten folgende Kriterien bei der Namensfindung berücksichtigt werden:

- Der Name sollte originell und einprägsam sein, dabei jedoch seriös und einem politisch aktiven Dachverband angemessen bleiben.

- Migrantinnenorganisationen sollten sich, unabhängig von der Herkunft ihrer Mitgliedsfrauen, mit ihm identifizieren können.

Bitte senden Sie Ihre Namensvorschläge bis zum 30. April 2014 mit dem Betreff „Namenswettbewerb“ an buvemi@agisra.de. Der/die Gewinner/in wird per E-Mail von uns benachrichtigt.“

NRWeltoffen.de

Neue Internetseite der Landesregierung online

Die Landesregierung NRW teilt mit: „In Nordrhein-Westfalen leben Menschen unterschiedlichster Kulturen, Religionen und Weltanschauungen friedlich zusammen. Dieses positive und respektvolle Miteinander prägt unser Bundesland und kann als ein entscheidender Grund dafür angesehen werden, dass rechtsextreme Parteien in Nordrhein-Westfalen kaum Erfolge erzielen. Die Landesregierung setzt sich offensiv gegen Rechtsextremismus und Rassismus ein. Vertreterinnen und Vertreter aller Ministerien entwickeln gemeinsam ein integriertes Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus. Diese Entwicklung findet in

engem Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteuren statt. Ziel ist, die vielfältigen Aktivitäten und Maßnahmen gegen Rechtsextremismus und Rassismus, die es in Nordrhein-Westfalen bereits gibt, zu bündeln und besser aufeinander abzustimmen.

Ein Baustein in dem Prozess ist dieses Internetportal. Es informiert über Angebote und Aktivitäten der Prävention gegen Rechtsextremismus und Rassismus in Nordrhein-Westfalen.“

Weitere Informationen: www.nrweltoffen.de

Köln – Stadt der Vielfalt

Neues Fotoportal von und für Jugendliche

Die Caritas Köln teilt mit: „Kulturelle und gesellschaftliche Vielfalt zeigt sich überall im Stadtbild und dies häufig auch widersprüchlich. Die Bewohner nehmen diese Widersprüche besonders sensibel als Veränderungen wahr, denn Straßen und Plätze schließen direkt an die eigenen vier Wände an und gehören zu ihrem alltäglichen Lebensraum. Vielfalt verunsichert Teile der Bevölkerung und wird oft mit einem ungewohnten und beunruhigenden Wandel gleichgesetzt, festgemacht vor allem daran, dass sich das Bild, das die urbane Bevölkerung tagtäglich bietet, offenbar über Gebühr verändert. Neue Sprachen, neue Moden, neue Lebensstile geraten ins Blickfeld.

Dabei war Köln schon immer eine Stadt der Vielfalt. Hier leben Ur-Kölsche ebenso wie „Immis“, Arme und Reiche, Junge und Alte, Menschen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten und -stilen. An vielen Stellen Kölns wird der

öffentliche Raum aber auch gegenwärtig neu entdeckt. Ein besonderer Gemeinschaftsgeist erobert viele Straßen und Plätze Kölns. Die Stadt wird zur Bühne, auf der globale Entwicklungen auf vielfältige Weise lokal sichtbar und in den urbanen Alltag aller Bewohner übertragen werden. „Stadt der Vielfalt“ will dieses kollektive Erleben im Stadtbild zeigen, damit Vielfalt positiv und als normal wahrgenommen wird. Das Fotoportal im Internet baut auf kreative Art Vorurteile ab und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt.

Macht mit und werdet Teil der Stadt der Vielfalt. Zeigt uns diese Orte, die einen ganz besonderen Charme versprühen und Situationen, die ein ganz bestimmtes Lebensgefühl ausdrücken – bunt, urban, schräg oder einfach nur lustig!“

Das Portal unter: www.stadtdervielfalt.de



Neu in der Bibliothek

Islam und Schule



Das Netzwerk „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ hat ein neues Handbuch veröffentlicht: „Der Islam ist in Deutschland die zweitgrößte Religion. Hunderttausende Kinder und Jugendliche werden in ihrem Alltagsleben, ihren Werten

und ihren Identitäten durch ihn beeinflusst. Welches Wissen benötigen LehrerInnen und PädagogInnen heute für den schulischen Alltag über den Islam, über Muslimen- und Islamfeindlichkeit und über Islamismus und Dschihadismus?

Das Handbuch ‚Islam & Schule‘ möchte Sie motivieren, diese komplexen Themen aufzugreifen. Es vertritt einen religionsübergreifenden Ansatz, der sich an den universellen Menschenrechten orientiert, bietet Hintergrundinformationen und Anregungen für die pädagogische Auseinandersetzung.

In unserem Modellprojekt ‚Islam & Ich. Jung sein im Land der Vielfalt‘ entwickelte und erprobte die Bundeskoordination gemeinsam mit den Landeskoordinationen Beispiele, wie man die Themen Islam, Islamismus und Muslimenfeindlichkeit mit kunstpädagogischen Methoden wie Theater, Musik und Illustration verbinden kann. In dem Handbuch werden sie vorgestellt. Zahlreiche Materialien und Praxisbeispiele von unseren Kooperationspartnern ergänzen unserer Empfehlungen für die Arbeit an den Schulen.

Inhalte

Das Handbuch

Einsatz im Unterricht. Konzept. Ansatz.

Lernziel: Gleichwertigkeit

Prävention von Islamismus und Muslimenfeindlichkeit:

Gewaltprävention, Partizipation, Demokratieerziehung u. a. m.

Der Islam

Kurze Religionsgeschichte. Die Umma. Glaubensrichtungen. Glaubensinhalte.

Die Muslime

Islam und Muslime in Deutschland. Organisationsformen. Islamistische Gruppen. Grundlagen der Anerkennung

Debatten rund um den Islam

Muslimfeindlichkeit. Streit ums Minarett. Zwischen Islam und Islamismus . Islamisierter Antisemitismus. Nahostkonflikt.

Muslimische Lebenswelten

Muslimische Jugendkulturen. Gender und Islam. Alltagsprobleme und ihre Lösungen.

Islam in der Schule

Konfliktfelder im Schulalltag. Das Modellprojekt ‚Islam & Ich‘. Themen und Methoden innovativ miteinander verbinden – Theater, Musik, Illustration und Schreiben.

Qualifikation

Workshops für SchülerInnen, Modellseminare, Fortbildungsformate für LehrerInnen.

Unterstützt wurde die Erstellung der Publikation vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms ‚Initiative Demokratie Stärken‘ und dem Hauptvorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.“

Die Publikation steht in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums zur Verfügung oder ist bestellbar unter: <http://www.schule-ohne-rassismus.org/shop.html>

Am rechten Rand

NPD tritt bei den Kommunalwahlen an: Die Kölner NPD hat in sieben von 43 Wahlkreisen Direktkandidaten aufgestellt und kandidiert zu zwei von neun Bezirksvertretungen (Kalk und Mülheim). Spitzenkandidat auf der Ratsreserve-liste und für die Bezirksvertretung Kalk ist Bruno Kirchner, der bereits 2004 in die Kalker Bezirksvertretung gewählt wurde.

Freie Kräfte Oberberg gehen in die Rechte über: „Raider heißt jetzt Twix – sonst ändert sich nix“ – so hieß ein Werbespruch in den 1990er-Jahren. Daran fühlt man sich erinnert, wenn man sich die aktuellen Umbrüche in der Neonazi-Szene im Kreis ansieht. Nach einem (in ihren Augen) erfolgreichen Ausflug nach Overath (siehe ibs-Newsletter April 2014) haben die „Freien Kräfte Oberberg“ plötzlich ihre „Auflösung“ bekanntgegeben. Leider sind die Rechtsextremisten nicht etwa zu der Erkenntnis gekommen, wie unsinnig und menschenverachtend ihre Einstellung ist. Sie haben sich lediglich (in Teilen) der Partei „Die Rechte“ angeschlossen und einen „Kreisverband Oberberg“ gegründet. Dass es dieselben Leute sind, erkennt man schon daran, dass die Website denselben Header verwendet wie die FK Oberberg. Inhaltlich steht noch nicht viel auf der Seite, nur die Gründungsversammlung „im Raum Wiehl“ wird bekanntgegeben.

Pro NRW-Mahnwache ohne Publikum: Um Solidarität mit der ehemaligen Presbyterin Maria Demann zu zeigen, rief Pro NRW am Sonntagmorgen, den 13. April 2014, vor der evangelischen Christuskirche in Leverkusen zu einer Mahnwache auf. Außer Demann fanden sich noch ein Dutzend SympathisantInnen – aus Leverkusen, Köln, Bonn und dem Rheinisch-Bergischen Kreis – ein. Anfangs nahmen nur Polizisten und Journalisten die Versammlung wahr.

Nachdem Maria Demanns Mitgliedschaft bei Pro NRW und ihre Kandidatur für den Rat in Leverkusen bekannt wurde, schloss sie das Presbyterium der Wiesdorfer Christuskirche aus ihren Reihen aus. Seither wehrt sich Demann gegen ihren Ausschluss und hat Pro NRW-Chef und Rechtsanwalt Markus Beisicht mit der Wahrnehmung ihrer Interessen betraut. Beisicht, so heißt es auf der Homepage von Pro NRW, habe beim zuständigen Kreissynodalvor-

Weitere Informationen zu den zugelassenen Wahlvorschlägen bei der Kommunalwahl in Köln: http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf13/presse/zugelassene_wahlvorschlaege_kommunalwahl_2014.pdf

Weitere Informationen zu Wahantritten der extremen Rechten in NRW unter: <http://nrwrex.wordpress.com/>

Zur Erinnerung: Die Partei „Die Rechte“ ist bundesweit als Reaktion auf die Verbote verschiedener „autonomer Kameradschaften“ gegründet worden. Inhaltlich und personell ist sie an vielen Orten identisch mit den Kameradschaften, sie nutzt vor allem die besseren juristischen Möglichkeiten aus, die Parteien haben. Dafür werden in der Sprache einige Aussagen umformuliert, um ein Verbot zu umgehen. Nun haben die oberbergischen Neonazis sich auch diese Form gegeben.

Ob sich alle FKO-Mitglieder der Rechten angeschlossen haben, wissen wir natürlich nicht. Es gibt – möglicherweise unabhängig von der „Rechten“ – eine Gruppe junger Neonazis im Raum Wildbergerhütte (Gemeinde Reichshof), die sich dort treffen und zuletzt beim Osterfeuer einschlägige Lieder gegrölt haben.

Quelle: Unser Oberberg ist bunt – nicht braun!

stand Rechtsmittel gegen den Ausschluss eingelegt. Sollte Demanns Ausschluss aus dem Presbyterium nicht aufgehoben werden, wolle man vor das Verwaltungsgericht ziehen.

Am Sonntag passierten weder BürgerInnen die Mahnwache, noch waren GegendemonstrantInnen in der Stadt. Lediglich nach der 10-Uhr-Messe nahmen die Gläubigen notgedrungen Notiz von den versammelten Rechten. Einige spotteten angesichts der geradezu erbärmlich anmutenden Mahnwache von Pro NRW, die meisten ignorierten sie gänzlich und traten kommentarlos den Heimweg an.

Pro NRW hielt weder Reden, noch verteilten sie Flugblätter. Nur zwei Spruchbänder ließen das Anliegen der Versammelten trotz Rechtschreib- und Grammatikfehler erahnen: „Kein Maulkorb für Patrioten!“ und „Meinungsfreiheit auch in Evangelische Kirche!“ (sic!) (mb)

Bildnachweise:

- S. 1: Jörn Neumann
- S.2: Privat (o.), NS-DOK (u.)
- S. 3: Bundesarchiv Berlin (o.), Prospero-Verlag (u.)
- S. 4: Herby Sachs (o.), NS-DOK (u.)
- S. 5: NS-DOK/Jürgen Seidel (o.), Wilhelm Rösing (u.)
- S.6: Kampagne „Nur Respekt wirkt“ (o.), NS-DOK (u.)
- S.7: wikipedia/Hans Peter Schaefer
- S. 8: KLuST (o.), LF Bündnis 90/Grüne (u.)
- S. 9: Rom e.V. (M.), Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (u.)
- S. 10: Rosa von Praunheim (o.), Archäologische Zone Köln. Wandel, Hofer, Lorch + Hirsch (M.)
- S. 11: VdK/FES
- S. 12: Come-together-Cup
- S. 13: Caritas Köln
- S. 14: Schule ohne Rassismus

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs